



Kirchenplatz bei der Hieronymuskirche

Herausgabe und Druck:
Sekretariat Luzerner Seepfarreien
Greppen - Weggis - Vitznau
Rigiblickstrasse 5
6353 Weggis

Fotos:
Marianne Camenzind, Pfarreisekretärin

Literaturhinweise:
Dokumente und Bilder aus dem Pfarrei-Archiv
Kirchenführer der Kath. Kirche Vitznau 2000

Copyright © August 2018; Marianne Camenzind



Pfarrkirche St. Hieronymus in Vitznau



Westfassade der Pfarrkirche St. Hieronymus
nach der Renovation 2017

deckt wurde.

Der damalige Vorstand des Kurvereins beschloss dann, die Büste des Hans Huber in den Kurplatz zu dislozieren, wo sie lange Jahre in einer Nische am Nordwestlichen Parkrand stand und auch relativ wenig Beachtung fand. Später wurde sie, wiederum auf Initiative des Kurvereins, auf dem Rasenplatz vor dem Musik-Pavillon im Kurplatz, wo sie recht gut zur Geltung kam, platziert.

Zum heutigen Zeitpunkt hat die Büste ihren Platz auf der östlichen Seite der Kirche bei der Sakristei gefunden.

Komponist Hans Huber war wohl reformierten Glaubens, doch ein Grossteil seiner kirchlichen Werke sind der katholischen Kirche gewidmet.

Hans Huber

**Komponist und
Kirchenmusiker**

1852 - 1921



Der von 1852 - 1921 lebende, weit über die Schweizergrenze bekannte Komponist und Kirchenmusiker Hans Huber, verbrachte von 1883 - 1919 die Sommermonate jeweils im Hause Kapellmatt gegenüber der katholischen Kirche, wo er auch arbeitete. Ihm zu Ehren wurde an diesem Hause eine Erinnerungstafel angebracht und an der südlichen Kirchenwand eine Gipsbüste des Künstlers mit Inschrift.

Anlässlich der Aussenrenovation der Kirche 1962 wurde die Büste von der Kirchenwand weggenommen und in eine östliche Ecke des alten Friedhofes gestellt, wo sie kaum zur Geltung kam und mit der Zeit von Sträuchern ganz ver-

Geschichtliches über Vitznau

Die ersten Einwohner von Vitznau waren wohl die Höhlenbewohner der auf 960 m über Meer liegenden Steigelfadbalmm (Höhle), die zur letzten Eiszeit (Pleistozän), also vor etwas mehr als 10'000 Jahren dort am oberen Rand des damaligen Reussgletschers hausten. Dieser Gletscher bedeckte die ganze Zentralschweiz und das Mittelland bis zur Aare hin bis zu einer Höhe von 900 m über Meer. Fundgegenstände von ihnen und auch von jagdbaren Tieren, wie z.B. Bären, wurden vom Luzerner Prof. Dr. W. Amrein gesichert und sind im Gletschergarten-Museum in Luzern ausgestellt.

Nach dem Abschmelzen der Gletscher und zur Zeit der grossen Völkerwanderung, liessen sich nach den nach Westen abziehenden Galliern Alemannen in unserer Gegend nieder und gemäss den Forschungen eines Prof. Dr. Brandstetters muss sich ein Mann namens Vito hier angesiedelt haben. Das von ihm gerodete Wiesland am See wurde Au des Vito oder Vito's Au genannt, woraus im Laufe der Jahrhunderte Vitznau entstand.

Die Siedlung des Vito entwickelte sich in der Folge zu einem kleinen Fischerdorf, das sich zur Hauptsache in der Gegend östlich und südlich des Altdorfbachs, also im Gebiet des heutigen Campingplatzes befand, wo im Jahre 1282 gemäss Ph. A. Segesser von Luzern auch eine erste Kapelle gebaut wurde.

Bis 1332 befand sich die Siedlung im Besitze des Klosters Pfäfers, in dessen Dokumenten Vitznau erstmals im Jahre 998 erwähnt wird. Mit dem Eintritt Luzerns in die Eidgenossenschaft anno 1332 ging das Dörfchen Vitznau, zusammen mit Weggis und Greppen in den Stand Luzern über. Politisch und kirchlich gehörte Vitznau weiterhin zur Gemeinde Weggis. Mit der Zeit übernahm die Land- und Alpwirtschaft die Oberhand über die Fischerei und das blieb so bis ins späte Mittelalter.

Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts trennte sich Vitznau politisch von Weggis und wurde zur selbständigen Gemeinde mit einer Gesamtfläche von 1'176 Hektaren und mit damals rund 600 Einwohnern.

Nachdem durch Murgänge Teile der Siedlung im Altdorf verschüttet oder überschwemmt wurden, wobei 1674 auch die dortige Kapelle zerstört wurde, entwickelte sich das Dorf im Laufe des 13., 14., und 15. Jahrhunderts rund um die heutige katholische Kirche, mit Dorfkern oberhalb des heutigen Hotels Rigi, mit den Gebäuden Hofstettli, Obchillen, Grosserlen, Kleinerlen, Grasseli usw.



Statue des hl. Hieronymus
Seitenaltar rechts



Steinstatue des hl. Hieronymus
Rundbogennische Westseite

Seine wichtigste Leistung war die Revision des lateinischen Bibeltextes, später Vulgata genannt.

Hieronymus gilt als Patron der Hochschulen, Bibliotheken und Übersetzer.

Namensursprung: Griechischer männlicher Vorname; eigentlich „der mit heiligem Namen“ (griechisch Hieronymos, aus hieros „heilig“ und onyma, onoma „Name“) kam im Mittelalter durch den hl. Hieronymus auf.

Französische Form: Jérôme

Englische Form: Jerome

Hieronymus - Vitznauer Kirchenpatron

Im Jahre 1099 nahm der Pannerherr von Weggis mit 34 Männern von Weggis, Greppen und Vitznau am ersten Kreuzzug ins Heilige Land teil. Er zeichnete sich besonders bei der Eroberung von Askalon und bei der Eroberung von Jerusalem (15. Juli 1099) aus. Deshalb wurde er zum Ritter geschlagen und erhielt eine grosse Reliquie des hl. Hieronymus. Später wurde diese Reliquie in die Kapelle nach Vitznau gebracht und seither wird der hl. Hieronymus als Kirchenpatron von Vitznau verehrt.

Hieronymus, Sophronius Eusebius, geboren um 347 zu Stridon (Dalmatien), gestorben am 30. September 420 in Bethlehem, lat. Kirchenvater und -lehrer.

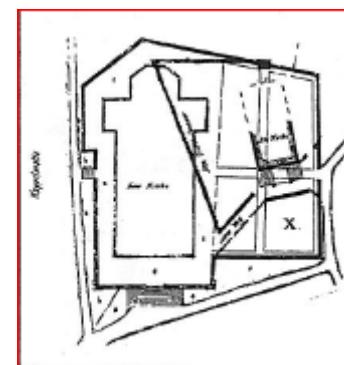
Hieronymus wurde nach dem Studium der Grammatik, Rhetorik und Philosophie bei Aelius Donatus in Rom getauft. Anschliessend führte er wie viele seiner Zeitgenossen ein asketisches Leben, zuerst in seiner Heimat. 375 - 378 hielt er sich als Einsiedler in der Wüste Chalcis (bei Aleppo, Syrien) auf, wo er hebräisch lernte. 379 wurde er in Antiochia zum Priester geweiht. Nach längerem Aufenthalt in Konstantinopel kam er 382 nach Rom, wo ihm Papst Damasus I. die Neubearbeitung der lateinischen Bibel übertrug. 384 verliess er Rom, zog nach Bethlehem und leitete dort ein Männer- und drei Frauenklöster. In Briefen und polemischen Schriften griff er in einer oft harten, bissigen Art in kirchliche und theologische Streitfragen ein.

Kirchengeschichtliches aus Vitznau

Kirchlich gehörte die Siedlung Vitznau seit dem Beitritt zur Eidgenossenschaft anno 1332 zur Pfarrei Weggis, wo demnach getauft, kommuniziert, gefirmt, geheiratet und beerdigt wurde. Der Kirchweg führte über Wylen-Lützelau teilweise über schwerlich begehbar Wege, teilweise sogar über Leitern oder dann per Boot über den See.

Im Jahre 1505 wurde auf der Kapellmatt, dem Standort der heutigen Kirche, eine Kapelle mit drei Altären geweiht, deren Weiheurkunde, unterzeichnet von Bischof Hugo von Konstanz, mit dem 20. Juli 1504 datiert ist.

Auf Initiative des letzten Kaplans und ersten Pfarrers Josef Eicher (1796 - 1803), wird Vitznau mit Dekret der schweizerischen, unteilbaren Republik im Jahre 1799 zur selbständigen Pfarrei erhoben.



Eigene Pfarrei: Eigener Friedhof 1799

Auf diesem Plan sieht man deutlich den ersten Schritt: die Anlage des ersten Friedhofs (siehe „x“). Er erwies sich aber bald als zu klein. Es mag sein, dass man etwas übereilt handeln musste und den Platzbedarf nicht richtig einschätzte. Zudem lastete auf allen die Aufgabe eines Kirchenbaus, denn die alte Kapelle war wirklich sehr klein.

Infolge Platzmangel in der damaligen Kapelle wurde 1819 eine erste Eingabe an den Regierungsrat der Stadt und Republik Luzern zum Bau einer neuen grösseren Kirche gemacht und 1820 mit der Planung des grösseren Gotteshauses begonnen. Auch ein zweites Gesuch 1828 stiess auf wenig Interesse. Das dritte Baugesuch führte am 23. August 1839 zur Baubewilligung durch den kleinen Rat des Standes Luzern.

Mit dem Bau der neuen Kirche in Vitznau wurde 1841 begonnen. Die Bauarbeiten wurden durch den Vitznauer Josef Weibel übernommen. Als Vorbild diente die Kirche in Adligenswil, die durch die Gebrüder Händli geplant wurde. Die Steine für den Bau der Kirche stammten teils aus der Buholzweid Vitznau, und teils von den Horwer Steinbrüchen. Das Holz für die Turmspitze und den alten Glockenstuhl stammte aus dem Eichwäldli unter der Weid, dasjenige für den Dachstuhl aus dem Binzifadwald (meistens Föhren). Der Transport der Baumstämme aus dem Binzifadwald erfolgte über einen Seilzug bis ans Ufer und von dort über den See bis zur Baustelle. Damals gab es noch keine Verbindungsstrasse zwischen Weggis und Vitznau. Die Kosten des Kirchenbaus betrugen 48'820.00 alte Franken. In den Jahren 1838 - 1844 leisteten die Bürger der Gemeinde insgesamt 13'169 Tage Fronarbeit. Die Korporation Vitznau bezahlte rund 26'000 Franken an die Kosten des Kirchenbaus. Dabei verkaufte sie Holz aus den Wäldern Eichwäldli, Binzifad- und Heubergwald.



1927 - Einweihung der grossen und der dritten Glocke

Die fünfte und kleinste Glocke, Ton h, Gewicht 387 kg, geweiht 1860. Figuren: Josef mit dem Jesuskind und St. Agatha mit Brot und Palme. Inschrift: „Preiset Gottes Majestät, die durch Erd und Himmel geht“. Unten im Kranze: Kirchgemeinde Vitznau, 1860.

Eine weitere, 1860 in Aarau gegossene Glocke, die 1915 einen Riss bekam, hatte 55 Jahre als Taufglocke gedient und zum Evangelium geläutet. Figuren: Heilige Dreifaltigkeit und hl. Barbara.

Die Glocken der Hieronymuskirche

Die Beschreibung der Vitznauer Kirchenglocken wurde durch Josef Zimmermann, Kapitän (Reime-Sebi) überliefert.

Die grosse Glocke, Ton cis, Gewicht 2'265 kg, wurde 1927 dem heiligsten Herzen Jesu geweiht und trägt die Inschrift: „Dem heiligsten Herzen Jesu, dem König der Jahrhunderte“.

Die zweite Glocke, Ton e, Gewicht 1'312 kg, wurde 1860 dem hl. Kirchenlehrer Hieronymus geweiht. Figuren: Die Himmelskönigin und der gekreuzigte Heiland: Inschrift: „Dein Lob o Herr und Gott, will ich verkünden unter deinem Volke und Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“. Im Kranze: Gegossen von Gebr. Ruetschi in Aarau 1860.

Die dritte Glocke, Ton fis, Gewicht 913 kg, 1927 dem hl. Hieronymus geweiht. Inschrift: „Heiliger Hieronymus bitt für uns“. Die beiden 1927 gegossenen Glocken tragen das Bild der hl. Herzens Jesu und des hl. Hieronymus. Auf besondere Verwendung kam noch das Wappen von Vitznau darauf.

Die vierte Glocke, Ton gis, Gewicht 496 kg, geweiht 1801. Figuren: Der gekreuzigte Heiland, Maria und Maria Magdalena und zwei Engel setzen der Himmelskönigin die Krone auf. Im Kranze unten: Gegossen in Zofingen, H. Sutermeister anno 1801, im dritten Jahr der neu errichteten Pfarrei Vitznau.

Am 16. Oktober 1843 fand die feierliche Einweihung der Pfarrkirche St. Hieronymus Vitznau statt.

1894 und 1907 wurden Teilrenovationen an der Kirche ausgeführt.

1955/56 erfolgte eine Innenrenovation. Dabei wurde die obere Empore abgebrochen und die untere vergrössert. Ebenso wurde eine neue Orgel angeschafft. Bei der Außenrenovation im Jahr 1962 wurde die Sakristei vergrössert.

Am 18. April 2000 erteilte das Kirchenvolk die Zustimmung zur Ausführung einer Innenrenovation mit Kosten von CHF 1'200'000.00. CHF 720'000.00 waren bereits vorhanden und Fr. 400'000.00 mussten über einen Kredit finanziert werden. Die Renovationsarbeiten wurden durch das Architekturbüro Felix Schmid Partner AG aus Buochs geleitet und im Sommer 2001 durch verschiedene Betriebe ausgeführt. Die Gestaltung des Chorraumes erfolgte durch Jo Achermann aus Kerns. Während der Umbauzeit waren die Gottesdienste im Pfarrhof Vitznau. Die Einweihung der Kirche durch Weihbischof Denis Theurillat erfolgte am 9. Dezember 2001.

Im Jahr 2017 erfolgte die Aussenrenovation und Innenreinigung sowie die Neugestaltung der Umgebung. Die Arbeiten wurden mehrheitlich durch lokale Handwerker unter der Leitung des Architekturbüros Paul Zimmermann und Partner ausgeführt. Die Einsegnung fand am Sonntag, 26. November 2017 durch Weihbischof Denis Theurillat statt.



*Orgel und Emporen nach dem
Orgelumbau 1900*

- 1843 Auf der obersten Empore erste einmanualige Orgel mit sieben Registern von Amtsstatthalter J. Brunner für CHF 800.00
- 1899 Am 10. Dezember Beschluss zur Anschaffung einer neuen Orgel der Firma Goll, Luzern (2 Manuale und Pedal) für CHF 9'900.00
- 1956 Anschaffung einer Orgel von Walter Graf mit 22 Registern für CHF 26'500.00. Abbruch der oberen Empore.



Deckenbild - Allegorie von Glaube, Hoffnung und Liebe



Seitenaltar links mit Statue
der Muttergottes



Seitenaltar rechts mit Büste
des hl. Hieronymus

Das Holzkruzifix aus dem 17. Jahrhundert, das in einer steinernen Nische östlich des alten Friedhofes stand, wurde in den neuen Friedhof übernommen.

Der Grundriss der Kirche war streng symmetrisch, nördlich der Glockenturm, südlich die Sakristei. 1940 wurde unter Pfarrer Blum die Sakristei mit einer Türe versehen (direkter Zugang) sowie ein kleiner Anbau für eine Toilette errichtet. Bei der Renovation 1955/56 wurde die Sakristei nach aussen stilgerecht erneuert und vergrössert.



Empore und Orgelerweiterung nach
der Renovation 1956



Kirche vor der Renovation 1956

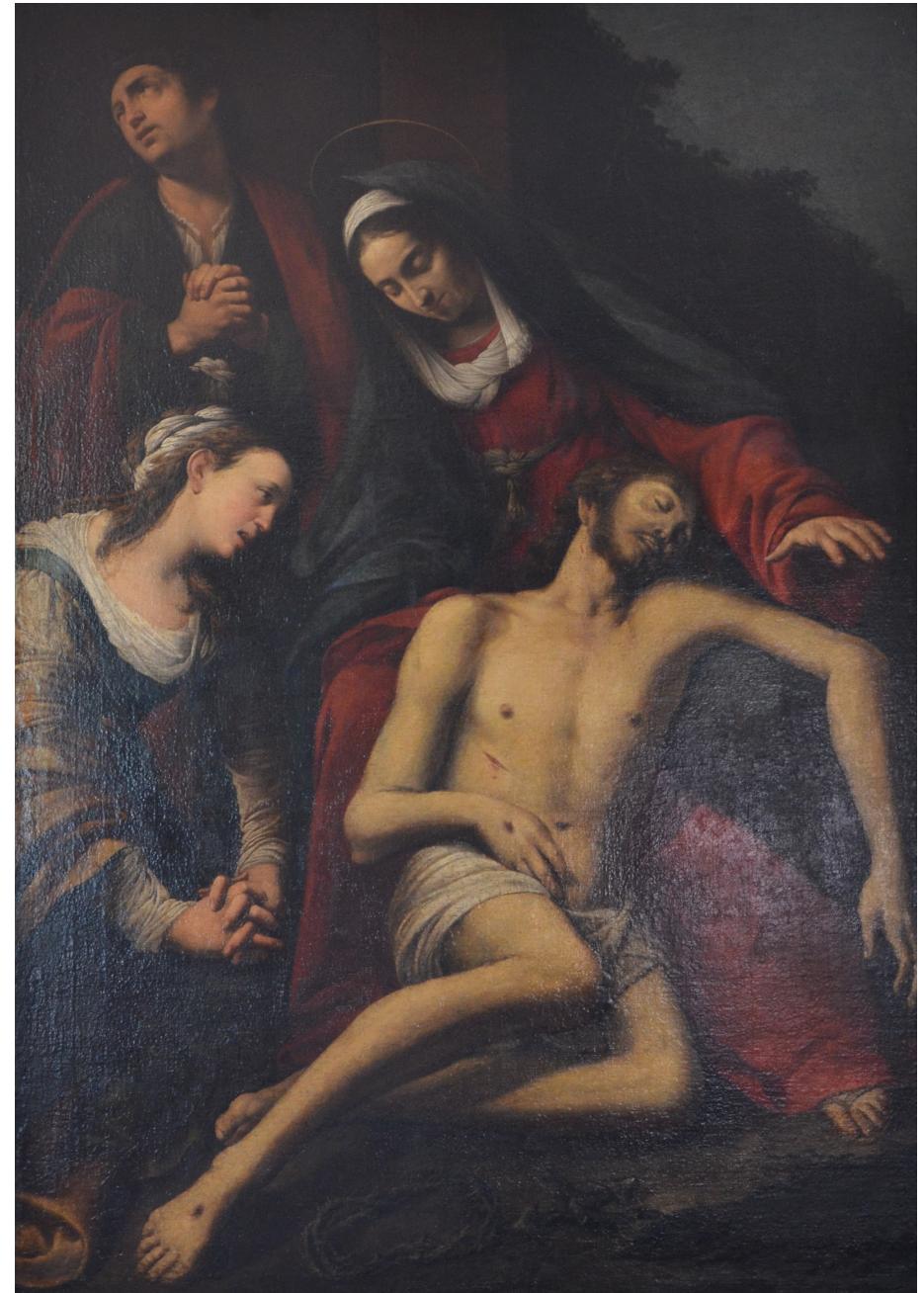


Kirche nach der Renovation 1956

Baubeschrieb Pfarrkirche St. Hieronymus

Die neue Kirche, die Baumeister Josef Weibel 1839 in Anlehnung an die 1825 - 1827 von den Gebrüdern Josef und Franz Händli erbaute Kirche in Adligenswil ausführte, entspricht im Grundriss wie im äusseren und inneren Aufbau dem von Singer und Purtschert geschaffenen und bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts beibehaltenen Typus der einschiffigen Luzerner Landkirche, unterscheidet sich aber von Adligenswil durch aufwendigere äussere Gliederung und gesteigerte Raumwirkung. Über den drei Rundbogenarkaden der Vorhalle stehen in drei Rundbogennischen überlebensgroße Steinstatuen, in der Mitte Christus mit der Weltkugel vor dem Kreuz, links von ihm der Apostel Petrus als Patron der Fischer und rechts der hl. Hieronymus als Kirchenpatron. Der Turm gleicht in seinem Aufbau wie in seiner Kuppel und der hohen, achtseitigen Laterne mit Spitzhelm völlig dem von Adligenswil, nur die geschweiften Uhrgiebel sind unten stärker eingeschnürt als dort.

Durch das rundbogige Hauptportal mit Kämpfern und einem Konsolenschlussstein betritt man den Kirchenraum, in dem der weite Chor von den Seitenaltären kulissenartig flankiert wird. Nach dem Chor hin öffnen sich beidseits Logen mit schmalen, rechteckigen Balkonen auf Konsolen. Im Westteil des Schiffs und über der Vorhalle wurde eine zweigeschossige Empore eingebaut, unten mit einem Balkonvorbau, im oberen Teil durch den Orgelprospekt unterbrochen. Bei der Innenrenovation 1955/56 wurde die obe-



Pietà - Gemälde Beweinung Christi

Man ersetzte sie bei der Innenrenovation 1955/56 durch die beiden Heiligen Petrus und Paulus, welche sich harmonisch in den Chor einfügen. Die Altäre gleichen dem Altärchen in der Kapelle St. Karl Borromäus in Oberwil bei Zug und könnten wie dieses von Josef Moosbrugger in Walchwil geschaffen worden sein. Das Gemälde des Hochaltars, Christus am Kreuz, ist von Anton Bütler 1843 signiert. Auch die Bilder der Seitenaltäre, auf der Evangelienseite die Weihnacht und auf der Epistelseite die Auferstehung Christi, sind von Anton Bütler gemalt, ebenso die Rundbilder der Altaraufbauten, im Hochaltar die Dreifaltigkeit, in den Seitenaltären einerseits Maria mit den Heiligen Dominikus und Katharina von Siena, andererseits der hl. Hieronymus. Spätklassizistische Kanzel.

An der Südwand der Kirche hängt ein in Aufbau, Kolorit und Modellierung gleich vortreffliches Gemälde, Öl auf Leinwand, Höhe 175 cm, Breite 130 cm, mit einer Darstellung der Pietà, von der Hand eines Bologneser Meisters aus dem frühen 17. Jahrhundert.

Die Muttergottes mit dem Jesuskind wurde um ca. 1600 neu gefasst. Sie ist von schwungvoller, graziöser Bewegung und steht heute auf dem nördlichen Seitenaltar.

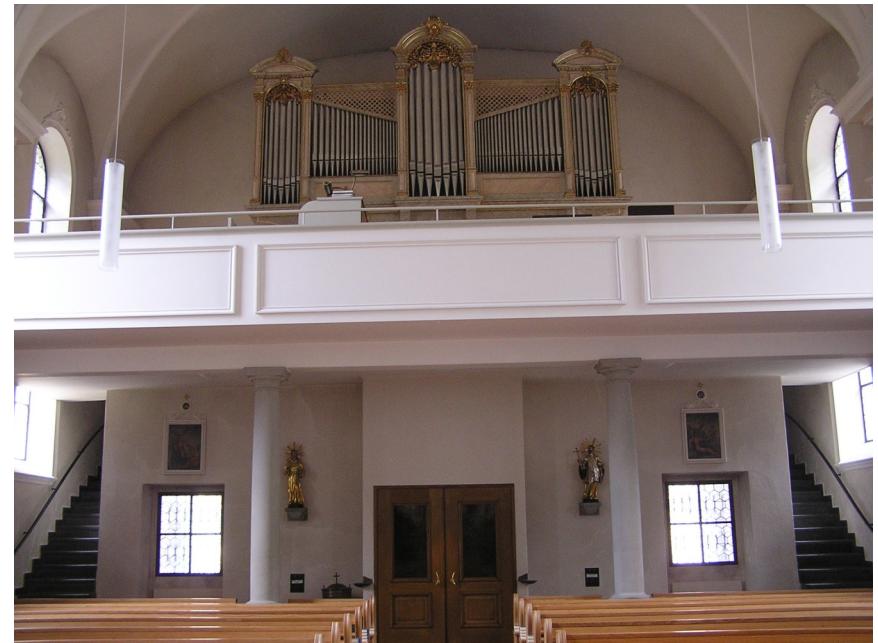
Neben dem Haupteingang steht links der hl. Franz Xaver mit einem Kruzifix in der Hand (Mitte 18. Jahrhundert) und rechts der hl. Antonius von Padua mit einem Buch in der Hand.

re Empore abgebrochen und die untere nach vorne vergrössert, somit entfiel der Balkonvorbau. Doppelpilaster mit ionischen Kapitellen, jeder mit besonderem Architrav und Fries, aber beide mit gemeinsamem Gesims, tragen die korbbogenförmige Tonne, die von breiten Quergurten und Stichkappen unterteilt und auffallend tief an den Seitenwänden heruntergezogen ist. Mageres Stuckornament begleitet die Gräte der Stichkappen und betont die Scheitel der Fenster.

In das Mittelfeld der Decke hat Anton Bütler 1842 das Bild der Verklärung Christi gemalt, eine Kopie nach Raffaels Gemälde im Vatikan. Auch das ovale Deckenbild des Chores, drei Frauengestalten, welche Glaube, Liebe und Hoffnung verkörpern, wird von ihm stammen. Die Verkündigung beidseits des Triumphbogens wurde 1893 bemalt und bei den Innenrenovation 1955/56 wieder beseitigt. Auf den drei spätklassizistischen Altären aus Holz und Stuckmarmor stehen Hellrosasäulen auf weissgrauen Sockeln vor dunkelgrauem Grund. Ihre quadratischen, graumarmorierten Obststücke werden von Vasen flankiert und mit geraden Giebeln geschlossen. Kapitelle, Verzierungen und Rahmen sind vergoldet. Der Hochaltar ist durch gekuppelte Säulenpaare und Pilaster hervorgehoben. Über seinen seitlichen Durchgängen standen Holzstatuen des hl. Augustinus, die Mitra auf dem Haupte, Buch und Herz auf den Händen und des hl. Hieronymus mit Birett und Posaune. Nach Ansicht von Experten waren die beiden Skulpturen gegenüber dem Kreuzigungsbild des Hochaltars zu klein.



Innenansicht mit Chorraum nach der Renovation 2017



Innenansicht mit Orgel und Empore nach der Renovation 2017



Elektrische Kegelladenorgel mit 22 Registern und 3 Transmissionen, 2-manualig